

Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
semestraler Zustellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., ansehl. Zustellungs-  
gebühren. Bestellungen werden von allen  
Nachpostämtern angenommen.  
Im amtlichen Zeitungs-Vergleichnis  
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen  
für überliefert eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Abdruck nur mit Quellenangabe:  
„Saale-Ztg.“ gestattet.

Herausgeber der Redaktion Nr. 1140;  
Verlagsdirektor Dr. G. W. Hübner; Geschäftsstelle  
Halle Nr. 24.

# Saale-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

werden die Spaltenzeile oder deren  
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, von unseren Anzeigenstellen  
und allen Anzeigen-Expeditionen an-  
genommen. Reklamen die Seite 75 Pfg.

Erscheint wöchentlich fünfmal;  
Sonntags und Feiertags ausnahms-  
weise zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Braubergstraße 17;  
Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 257.

Halle a. d. Saale, Dienstag, den 5. Juni

1906.

## Das Asylrecht in England.

Es läßt sich kaum sagen, was für einen tiefen Eindruck das Madrider Ereignis in London unter den breiten Schichten der Bevölkerung hervorgerufen hat. Wenn es nach dem Willen der Massen ginge, so würde, schreibt man aus London, den Anarchisten gegenüber das Asylrecht ohne Zögerung zur Anwendung gelangen und unter allen Umständen sich England nicht länger die Zukunftsfürsorge leisten, wozu sie sich wenden können, wenn sie andernorts bleiben oder nach einem begangenen Verbrechen ein Asyl finden und finden. Daß die englische Regierung, wenn das englische Parlament sagte, heute schon der Frage gegenübergestellt worden wäre, ob sie Schritte ergreifen wolle, dieses Asylrecht einzuschränken, unterliegt keinem Zweifel und so unwillig man auch sein mag, in dieser Richtung vorzugehen, so wird es doch dem liberalen Kabinett doch nicht erspart bleiben, der Frage gegenüber Stellung zu nehmen, sobald wieder das Unterhaus nach den Pfingstferien zusammentritt. In den der englischen Regierung nahe-  
stehenden Blättern sieht man dies auch schon voraus und ihrer Fassung nach zu schließen, dürfte das britische Kabinett nicht geneigt sein, dem Wunsch der öffentlichen Meinung zu folgen. Man konnte dies schon in den liberalen Morgenblättern zwischen den Zeilen lesen und daselbst gilt auch von den Abendblättern. So schreibt die „Westminster-Gazette“:

„Die Times“ und andere Zeitungen fordern die zivilisierten Länder auf, neue Schritte zum Schutz gegen die Anarchisten zu ergreifen. Der Zweck ist unzweifelhaft ein sehr wünschenswerter, wie aber ist er zu erreichen? Tatsächlich hat sich jetzt jedes Land mit den Machtbefugnissen bewaffnet, verdächtig geordnete Anarchisten auszuweisen. So lange aber der Anarchist auf der Welt ist, so lange muß er irgendwo leben und die häufige Anwendung der Ausweisung erfährt der Polizei ihre Aufgabe, die Verdächtigen zu überwachen, da sie zur behändigen Verlegung ihres Wohnortes gezwungen werden. Der „Standard“ veröffentlicht einen Bericht über die mit dem Madrider Mordfall zusammenhängenden Vorgänge unter den Londoner Anarchisten. Diese sind geeignet, manche Leute zu der Frage zu veranlassen, ob solche Dinge in dem Herzen eines zivilisierten Stadt gebildet werden dürfen und daran dürfte sich die Forderung schließen, daß diese gefährlichen Wunden sprengt und ihre Mitglieder unter den Bestimmungen des Fremdenengesetzes des Landes verwiesen werden sollen. Die Freiheit ist, daß es die schwierigste Aufgabe in der Welt bildet, mit Wörtern fertig zu werden, die bereit sind, ihr eigenes Leben zu opfern, um anderen Leuten das Leben zu nehmen. Glücklichweise scheint die heutige Klasse der Anarchisten außerordentlich besorgt um ihre persönliche Sicherheit zu sein, denn sie treffen jede erdenkliche Vorkehrung, um der Verhaftung zu entgehen. So lange als sie dies tun, genügen die Polizeimahregeln, um sie innerhalb der Grenzen zu halten und es liegt für uns ein gewisses Trost in der Tatsache, daß die Majorität der Anarchisten anscheinend nicht Fanatiker aus politischen Prinzipien, sondern notorische Desperados sind, die als gemeine Verbrecher der Polizeimahregelung unterliegen.“

Im scharfen Gegenlicht zu dieser etwas gemäßigten Auffassung steht, was der „Globe“ an leitender Stelle schreibt. Es heißt da: „Durch die Gnade Gottes sind der König und

die Königin von Spanien einem der niederträchtigsten Mordanschläge erlegen, die in der Geschichte verzeichnet stehen. Alles menschliche Gefühl leidet sich bei dem Gedanten an einen solchen Anschlag zu einer solchen Zeit auf und es ist schwer zu glauben, daß der Verübter desselben ein Mensch und nicht ein Teufel ist. Mit stiller Ueberlegung den grauenvollen Tod eines jungen Brautpaares zu planen, das frisch vom Altare weg als Mann und Frau zurückkehrt, ist eine Tat, dessen tiefe Wilden, ausgenommen jene, die unsere großen Städte bewohnen, läßt wären, und es wird zu einer brennenden Frage, Wirtel ausfinden, um diese Feinde der menschlichen Rasse auszulöschen. Was seitdem bekannt wurde, scheint darauf hinzudeuten, daß das Verbrechen nicht die vereinzelte Tat eines Wahnsinnigen, sondern ein Teil eines sorgfältig entworfenen Planes war, der, wie wir fürchten, in London ausgeführt wurde und eine große Zahl von Anarchisten zu Mitschuldigen dieses Mordanschlages macht. Den Geisteszustand dieser Leute zu untersuchen, fällt uns ebenso wenig ein, als wir es einer giftigen Schlange gegenüber tun würden. Sie besitzen die Intelligenz und einige von ihnen die Geistesunfähigkeit von Freisinnigen. Aber ihre Gleichgültigkeit den Leiden anderer gegenüber und ihr Vermögen, zusammenhängende Pläne zu entwerfen, kennzeichnen sie als vollständig gefestigter Verbrecher. Verächtlich oder vernünftig, sind sie unglücklich verworren. Ihr Enthusiasmus für die Menschheit ist Schwund und ihre einzige Sucht ist, ihre bestialische Grausamkeit zu befeuern. Sie verdienen kein Mitleid und keines sollte ihnen zuteil werden. Ihre Waffe ist der Schrecken und dem Schrecken sollten sie überliefert werden. Wir würden keinen Augenblick zögern, sie den Marten zu unterwerfen, die sie anderen zugeben, und da sie behaupten, daß der Tod durch Sprengstoffe ein verhältnismäßig gnadenvoller ist, so würden wir nichts dagegen einzuwenden haben, ihre eigenen Theorien ihnen gegenüber zur Anwendung gebracht zu sehen. Inzwischen sollte unter allen Staaten eine Vereinbarung getroffen werden, ihnen eine tüchtige Tracht Prügel mit der Kante zu verabreichen, ehe ihre Hinrichtung als ein Abschreckungsmittel diene, andere davon abzuhalten, sich ihnen anzuschließen.“

## Deutsches Reich.

**Der König** u. s. a. sind mit seinen ältesten Söhnen Montag nachmittag in Wilm auf Köpenick eingetroffen.  
— Der Großherzog von Baden hat dem preussischen Kriegsmilitär General v. Elm u. s. a. das Großkreuz des Ordens vom Heiligen Löwen mit Ehrenband verliehen.  
— Der Magdeburger Reichsanwalt Dr. v. Bode hat die Abweisung von dem Richter des Grafen v. Saldow u. s. a. in der Tat durchzusetzen und beschleunigt.  
— Der Journalist Eduard Linden, ein Bekannter der Presse, begibt in Berlin am 5. Juni seinen achtzigsten Geburtstag. Herr Linden ist in voller Blüthe noch jetzt auf der Journalistenfront der Parlamente und der Berliner Stadtverordneten-Versammlung tätig. Die Mitglieder der Journalistenvereine des Reichs- und Landtages werden den Tag nicht ohne eine Ehrung ihres Seniors vorbeizugehen lassen.

**Die Geretteten von Courrières**  
werden am 22. Juni in Dornau entlassen, um den Rettungsmanuskripten ihren Dank abzusagen. Zu Ehren der Geretteten wird ein großes Konzert veranstaltet.

de la Bardemierie sei der Dichter in die Wunde eines Schupmacher getreten, um sich seine zerfesserten Schuhe fassen zu lassen. Wieder zu Hause angelangt, habe er, der Schreiber, dem Dramatiker seine Worte angeboten, doch Cornielle jede Gabe abgelehnt. „Ich habe darüber geweint, daß ein solches Genie in so tiefes Elend verfallen ist.“ Und man kann Voltaire nicht der Uebertreibung zeihen, der im September 1761 an den Abbé d'Alibert schreibt: „Glauben Sie mir, der arme Mensch wurde vernachlässigt, wie jeder große Mensch unter uns vernachlässigt zu werden pflegt. Niemand achtete ihn, man molierte sich über ihn, er ging zu Fuß und kam schämig und staubbedeckt von seinem Buchhändler zur Komödie; man pfliff seine letzten zwölf Stücke aus, kaum fand er Schauspieler, die sich herabließen, Rollen in seinen Stücken zu übernehmen.“ Und das war derselbe Mann, von dem Napoleon später enthusiastisch erklärte, er hätte ihn, würde er zu seiner Zeit gelobt haben, zum Fürsten und Pair seines Reiches gemacht, der selbst, zu dem sich Madame de Sevigné entzündet wandte, als schon lange eine andere Zeit mit anderen Anschauungen und Idealen angebrochen war. „Viro domo nostro viell am Cornielle!“ Der Poet, der weltliche Helden, wie Camilla, Chimene, Paulina geschaffen, wurde von den Frauen verehrt und in den Damen der Fremde, einer Herzogin de Longueville, einer Mademoiselle de Montpensier, lebte etwas von dem Geist, mit dem Cornielle seine Heroinnen erfüllt hatte.  
Was hätte aber dem Dichter alle Begeisterung und Anerkennung der Späteren, wenn seine Zeit ihn, als er bedürftig und krank war, in Stich ließ! Seit er das Flakto mit seinem Drama „Barbarie“ erlebt hatte, litt er unter seelischer Depression. Damals nahm er Abschied vom Publikum, die Zeit des Kluges glaubte er für sich gekommen, und er meinte, es sei besser, wenn er sich freiwillig zurückziehe, als daß er warte, bis man ihn heimische. „Es ist mir zu natürlich, daß ich nach zwanzigjähriger Arbeit bemerke, wie ich zu alt werde, um noch in der Mode zu sein. Doch ich nehme die Vergewissung mit mir weg, daß ich die französische Bühne in besserem Zustande verlasse, als der war,

**Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.**  
Amstlicher Meldung aus Deutsch-Ostafrika zufolge sammelt Major Johann es seit Mitte März seine Expeditionskorps, verläßt durch Detachements von Wabene, gegen die Landstroläher, den Sammelplatz der Aufständlichen. In Tabora ist die Kompanie Blüch einetroffen. Hauptmann und sechs Leute unter Befehlung hatter Kolben in Kofundimba bei Sulu und Bagalla auf Monate nach Witu zurück.

**Politisches.**  
— Eine weltliche Kundgebung am 4. Juni, Wiederkehr des Tages der Schlacht von Langensalza planen ehemalige hannoversche Soldaten, die der Weisepartei angehören, durch Veranstaltung einer gemeinsamen Fahrt nach Langensalza. Als Tag der Fahrt ist der 14. August, die 2. September in Aussicht genommen. Nach der Ankunft in Langensalza sollen zuerst das Schloß und die Graber der gefallenen hannoverschen Soldaten besucht werden. Abends findet eine Gedächtnisfeier statt, bei der weltliche Reichstagsabgeordnete Neben halten werden.  
— Die Mittelstandsvereinigung, welche bekanntlich seit dem 1. März, ist, trotzdem es in ihrem Innern nicht genug einheitlich, unentworfener, weiter besteht, sich nun augenblicklich auflösen. Nicht immer ist sie aber dabei vom Glanz bestrahlt. So hatte sie neulich die Leipziger Zünftegen zu veranlassen gesucht, sich ihr in corpora anzuschließen. Der Leipziger Magistrat hat den Zünften aber diesen Wunsch mit Recht verboten, da eine solche vollstellige Bekämpfung dem Sonderorganisationsgebot zuwiderläuft. Nun hat die Mittelstandsvereinigung auch den Schlesischen Arbeiterverein zum korporativen Beitritt aufgefordert, der dem Vorstand dieses Vereins eine neue Aufgabe erhalten, da auf Grund der Satzungen des Arbeitervereins jede Politik ausgeschlossen ist.

**Parlamentarisches.**  
— Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Landgerichtsrat Schiffer ist zum Kommerzienrat in Berlin ernannt worden und wird sein Amt schon am 1. Juli antreten. Mit dieser Ernennung erlischt das Mandat Schiffer, der den Stadtschreiber Magdeburg im Abgeordnetenhaus vertrat.

**Wahlbewegung.**  
— Als Kandidat der Freisinnigen Volkspartei für Mittel-Schlesien ist Rechtsanwalt Höpfer-Berlin in Aussicht genommen. Die Mittelliberalen stellen den Doktor Kimpel in Aussicht auf.  
— Der für die Reichstagswahlwahl in Hannover angetreten von der Zentrumspartei angelegte Abgeordnete Gerlach hat dem Reichstagen des vorigen Zentrumsparlamentes mitgeteilt, daß es ihm unmöglich sei, unter den gegebenen Verhältnissen die Kandidatur anzunehmen. In völliger Uebereinstimmung mit dem Vorstand der Zentrumspartei des Reichstages blüte er, daß die Zentrumswähler in Hannover ihre Stimme sofort im ersten Wahlgang für den Kandidaten der deutsch-hannoverschen Partei, Herrn v. Dannenberg, abzugeben.

**Handwerk und Gewerbe.**  
— Die Abhaltung eines allgemeinen deutschen Handwerkertages ist für den Sommer 1907 geplant. Die Tagung soll nach den Bestimmungen des Zentralausschusses des Innungsverbandes im August mit der Tagung der Handwerkskammer in Witten im Elsaß stattfinden. Um gleichen Ort und zu derselben Zeit soll dann auch eine Generalversammlung der deutschen Mittelstandsvereine abgehalten werden, damit die Vertreterinnen an allen drei Veranstaltungen teilnehmen können.  
— Ueber die Vergebung von Leistungen und Lieferung an hat nunmehr auch die Reichspostverwaltung neue Bestimmungen ergeben lassen, die analog den Bestimmungen der

## Heuilleton.

### Cornielle.

Zum 300. Geburtstag des Dichters, 6. Juni.  
Von Dr. Alfred Semrau.

Ein altes Bild pflegt die Laufbahn der großen Dichter als einen Dornenweg zu bezeichnen: ein mühevoller Aufstieg, ein kurzes Wandeln im Licht, dann bricht fast ohne Uebergang die Nacht herein. Wenn ein Geschlecht die Vorzeiten reichte und zujubelte, der ist für die nächsten Generationen verschollen und vergessen, und Menschenalter vergehen, ehe man sich ihrer Bedeutung und Größe erinnert. Einer der berühmtesten Dichter Frankreichs, Cornielle, steht verlassen, in Entbehrung, und das Gnadengeheimnis des Königs, der den großen Poeten völlig vergessen hat und erst, wo es schon zu spät ist, an seine Grenzgrenze erinnert werden muß, kommt zwei Tage vor Cornielle's Tode. Es war umsonst, daß er Ludwig, den seine Schmeichler den Cornielle nannten, nach dem sie ein Zeitalter bezeichneten, durch seine Verse an sich gemahnt hatte: „Ein großer König hätte dich nicht vergessen, aber sich halten will!“ Der König hätte dich nicht vergessen, aber sich halten will! Der König hätte dich nicht vergessen, aber sich halten will! Das Leben des großen Dramatikers ist im letzten Drittel seines Lebens selbst ein Drama. Man hat umsonst zu leugnen versucht, daß Cornielle die Überwältigten des Lebens, die Vorüberwältigten. Gegen die Feignisse, die wir von uns selber besitzen, und die unanfechtbar sind, muß jeder Mensch, die Lage des Dichters als wenn auch nicht begabigt, so doch als erträglich hinnehmen, erfolgslos ist ihm in seinem letzten Lebensjahre zu Paris auf abgeriebenem Fuß mit seinem Bruder seit geraumer Zeit abgeriebenem Fuß. Er erzählt, wie er mit Cornielle gefesselt war und mit ihm darauf ausgegangen sei. In der Rue

in dem ich sie fand, hinsichtlich der Kunst sowohl wie der Moral.“ Er kam trotz dieses Abwärtiges doch noch einmal und schrieb wieder und wieder; wenn er aber sagte, daß in ihm noch Nobilidog's Feuerlebe, die Kraft, die des Horatius zum Kampf gefähigt, daß die Hand, die Cimias Wild und des Pompejus Größe gezeichnet hatte, noch nicht jahwar war, so täuschte er sich selbst. Die Zeit seiner Größe war dahin, ein neues Geschlecht wuchs auf, man suchte in der Kunst nach anderen Idealen: Racine kam empor, und gegen ihn trat Cornielle zurück. Verglich man die beiden, so fand man bei dem Allen so viel zu tabeln, wie bei dem Jungen zu loben. Und gab man Cornielle, wie ihm zu kam, so verhielt man unter einer scheinbaren milden Kritik so gut wie alles, was an ihm gerühmt zu werden verdiente. Da Brupere nannte ihn in seinen besten Stellen unerschrocken, sprach von dem ihm dann eigentümlichen, unnahebar wirklichen Gespräch, doch erklärte er, Cornielle sei ungleich, wolle hauptsächlich mit dem Verstande, zwingt förmlich seine Charaktere und Ideen dem Publikum auf, zeigne die Menschen auch nicht wie sie wären, was Racine tue, sondern wie sie sein sollten — kein Wunder, daß er dann bei Racine zu einem günstigen Urteil kam, seine Anknüpfungslust lobt und rühmt, wie er durch die Leidenschaft wirkte. Und doch kann man dem Kritiker nicht unrecht geben: Cornielle ist kein großer Menschenkenner, er hat wenig in der Welt und unter den Menschen gelebt, man weiß, daß er nicht nur ein schlechter, sondern sogar ein langweiliger Gesellschaftler war, und daß er sich am liebsten dabei bei seiner Familie hielt.  
Was ihm an Studium der Wirklichkeit abgeht, ersetzt ihm eine erhöhte Phantasiefähigkeit; aus einer sehr gesteigerten Einbildungskraft heraus schafft er seine Figuren. Sie werden ihm zu Helden und Heldinnen, wachsen weit über das Menschenmaß; alles ist bei ihnen potenziert und fast ins Riesenhafte gesteigert. Dies Dramatiker ist er vielleicht der größte Freskomalter, den die französische Literatur gekannt hat. Seine Helden machen seine Entfaltung durch, kennen kaum ein Schwanken. Wie sie von Anfang an entgegengetreten, so sind sie bis zuletzt. Wir leben sie nicht wieder. Wenn



Soldaten des Gelebes, Frankreichs und der Republik sein zu wollen, erwiderte Präsident Fallières, er übernehme wie sein Vorgänger gern das Brotkrumen über den Turnierkampf; er sehe sich nach den Umständen an die Stelle der Rüstung und der Revolverstellung.

Präsident Fallières empfing im Laufe des Montags in Paris verschiedene Abordnungen. Beim Empfang der Offiziere rümpfte er das Gesicht und bemerkte, daß die Abordnungen die Regierung anfeindeten. Auch die Offiziere und die Regierung anfeindeten sich gegenseitig. Der Präsident einer besonderen Befehligen Abordnung, die dem General des Königs Leopold für die Wohlthat Frankreichs zum Ausdruck brachte, bemerkte der Präsident, er und die Regierung würden alles tun, was an ihnen liegt, um die Hände der Freundschaft zwischen Frankreich und Belgien, wenn möglich, freizumachen zu können.

Präsident Fallières befehligte Montag nachmittag das Kränzen der Leichen und die Bestattung in Toucouci und wohnte dann den tümerlichen Vorstellungen bei.

Nach den tümerlichen Vorstellungen nahm Fallières an einem von der Stadtverwaltung im Rathaus veranstalteten Festmahl teil. Auf die Antrittsrede des Bürgermeisters und des Vorsitzenden des Generalkomitees erwiderte der Präsident, alle Ehren- und Ehrenbezeichnungen, die ihm in so reichem Maße dargebracht worden seien, bewiesen, daß das betreffende Regime in diesem Gebiet wie auch sonst in Frankreich so viele Mühen und Sorgen verursacht habe, daß es begreiflich wäre, wenn man es zu ändern suchte. Fallières sprach dann seine Freude über das Gelingen der französischen Expeditionen aus, deren Produkte Frankreich weiterhin einen guten Namen machten, und schloß unter dem lebhaftesten Beifall der Versammlung, indem er auf die durch Arbeit erzielte Größe Frankreichs und die Wohlthat der Republik trat. Um 9 1/2 Uhr trat Fallières die Rückreise nach Paris an.

### Die neue französische Anleihe.

Der französische Finanzminister Wolowski hat der Waageb. Bl. zufolge der Kammer einen Gesetzentwurf, betr. Aufnahme einer Anleihe von 1500 Millionen Franken zur Bestimmung des Bestimmung im Entwurf überreicht.

### Das französische Bistumstotal.

Das Ministerium des Kultus hat Paris befragt, daß der französische Bistumstotal die Trennung der Kirche vom Staat mit großer Mehrheit annimmt; die Bestätigung dieses Beschlusses seitens des Papstes erscheint zweifellos.

### Deutschland und Schweden.

In Madrid vernahm ich am Sonntag das Offizierskorps des dortigen 1. Infanterie-Regiments für die bei der Einleitung dieses Krieges von vielen Offizieren erlittenen Verluste. Die Offiziere des Regiments zu Pferde, dessen Chef der Kronprinz und der Herzog von Schlesien teilnahmen. Der Kronprinz brachte einen Trinkpruch aus Kaiser Wilhelm aus und gab seiner Freude Ausdruck, so viel Offiziere seines deutschen Regiments mit sich zu sehen. Er bitte sie, bald zurück zu kommen, das werde ihnen sehr willkommen sein, wenn man es zu ändern eine Gelegenheit sei, die deutschen Offiziere willkommen zu heißen. Auf die deutschen Offiziere brachte Oberst Finckel einen Trinkpruch aus, auf den Oberstleutnant v. Heintze erwiderte.

### Die Königshochzeit in Madrid.

Am Sonntag fand im königlichen Palais zu Madrid der feierliche Empfang der künftlichen und anderen Mitglieder der einzelnen Missionen mit ihren Begleitern, sowie des diplomatischen Corps statt. Unter den Anwesenden bemerkte man auch die Mitglieder der spanischen Regierung, des hohen Klerus, die Offiziere der Gendarmerie, sowie zahlreiche Eingeladene. Der König und die Königin wurden sehr dankbar begrüßt, daß sie der Gefahr in der Calle Mayor entgingen seien. Der Empfang war um 11 1/2 Uhr beendet.

Der König und die Königin unternahmen am Sonntag nachmittag im Automobil einen Ausflug nach dem Schloß Aranjuez und wohnten abends der Galaveranstaltung im königlichen Theater bei. Das Publikum bereitete ihnen im Theater und auf der Höhe und höchst lebhaften Jubelungen.

Wie an den vorhergehenden Abenden war ganz Madrid feierlich befeuert, und an vielen Orten wurden Konzerte, sowie Ball unter freiem Himmel abgehalten.

Der König und die Königin von Spanien wussten am Montag mit den fremdlandlichen Abordnungen einer großen Truppenformation auf dem Festen Garabanchel bei. Die überaus zahlreiche Anwesenheit bewährte das Königtum mit herrlichen Worten. Infolge der glüklichen Sonnenhitze wurde eine Anzahl Soldaten von Siphylage getroffen.

Der spanische Ministerpräsident Azoriz soll den König schon vor mehreren Tagen gewarnt haben. Es seien ihm anonyme Drohungen zugekommen, es werde am Hochzeitsfest etwas Schreckliches geschehen. Der König meinte, wenn etwas bedrohlich sei, so ließe sich in der Kirche daraufhin wurde die Kirche Tag und Nacht bewacht, und während der Trauung wurden die Wachen verdrängt.

Die Bestätigung der bei dem Attentat verunglückten Militärpersonen gestaltete sich zu einer imposanten Feier.

Der Bürgermeister von Madrid und der Militärregierungspräsidenten an der Spitze des Lehrganges; außerdem nahmen sämtliche Minister und eine große Anzahl höhere Offiziere sowie fremde Militärattachés und die gesamten Truppen der Gendarmerie am Festmahl teil. Als Vertreter des Königs war der Infant Carlos und als Vertreter der Königin Prinz Alexander von Vattenberg zugegen.

Ein interessanter Zwischenfall wird dem Tag zufolge, fest bekannt. Eine Gesellschaft Engländer, bestehend aus vielen Damen, dem britischen Vorkämpfer Cochran und mehreren Offizieren, darunter vier von den 16. Congress, dem Obersten König Alfonso III., beobachteten den Hochzeitszug von der Wohnung des zweiten Sekretärs der britischen Botschaft, Mr. Young in 95 Calle Mayor, aus. Als sie die Bombe vorüber sahen, hielten sämtliche Herren der englischen Gesellschaft sofort nach dem ca. 80 Meter entfernten Schauspielplatz, indem sie sich mit Gewalt den Weg bahnten, umringen den künftlichen Brautpaar, während die spanischen Offiziere eine Barriere gegen die Volksmenge zu bilden suchten, und halfen dem Könige und der Königin aus dem Wagen heraus. Einer der künftlichen Brautpaar war tot hingenommen und hundert die anderen Verwundete am Durchgehen. In wenigen Minuten brachte der Vorkämpfer die leere Cooche de Peluso herbei, und er und der König legten die Königin ins hinein. Die gesamte Gesellschaft der englischen Herren, meist arbeits, atlethische Gestalten, marschierte dann auf beiden Seiten neben der Kutsche her zum Palais, als eine Zeit fröhlicher Eskorte. Man kann sich denken, mit welchem Gefühl König und die britischen Gesandten und Anwesenden ihres Heimlandes betrachtete. Sie kannte die Cochran von Kindheit an, und als sie im Palais ankamen, ging sie sofort zu Alis Cochran, der Hofdame der Prinzessin von Vattenberg, und sagte: Das erste Gefühl, das ich nach der Explosion sah, war das Ihres Bruders.

Der Minister Duran ist nach amtlicher Meldung einer Valencianer Schiffahrtsgesellschaft voranschicklich auf dem Valencianer Dampfer nach Nordafrika entkommen. Er hatte sich im Schiffbruch unter dem Namen Morales eingeschrieben. Einer der Verhafteten legte angeblich ein Geständnis ab, man habe den König nur deshalb ermorden wollen, weil er anfänglich keine Hochzeitsfeier im Palais für die verurteilten Schwärzlichen erlassen habe. Beim künftlichen Fest in Madrid soll, der Waageb. Bl. zufolge, eine neue Bombe gefunden worden sein. Die Bombe, heißt es, verheimliche den Fund, um die Erregung der Bevölkerung nicht noch zu steigern. Die Königin hat sich vollständig wieder erholt.

Die Herzogin von Amobover ist am Sonntag früh verstorben.

### Selbstmord des Adorier Attentäters.

In Torrejon de Ardoz (Prov. Madrid) entsetzte sich ein Mann, der von dem Eigentümer des Hauses, aus welchem die Bombe auf den künftlichen Brautpaar geworfen wurde, erkannt worden ist. Es ist der Anarchist Mateo Moran. Er hatte bei seiner Ankunft in dem Dorfe einen Galanterie nach der Abgangszeit des Zuges nach Barcelona gefragt. Der Wirt stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß der Mann Brandwunden an den Händen hatte und schäpfe Verdacht, da das Signal zum Attentat auf vielen Mühen habe. Dieser begab sich auf das Feld, um die Anstalt des Zuges abzuwarten. Hier begründete er einen Briefkasten, der ihn nach seinen Bekannten fragte und, als er sich weigerte, diese zu zeigen, festnahm und nach dem Dorfe bringen wollte. Unterwegs zog der Verhaftete einen Revolver aus der Tasche und erschoss den Wirt und hierauf sich selbst. Die Leiche ist nach Madrid geschickt worden. Da Zweifel laut geworden sind über die Identität des Selbstmörders mit Mateo Moran, wird man mehrere Verdachte des letzteren verhaften, die Leiche zu befechtigen. Die Witwe des durch Moran getöteten Genaranten wird die ausgelegte Belohnung von 25.000 Pesetas erhalten.

Gestern lief in Madrid ein Brief aus Alfonso an Mateo Morales ein, der offiziell war. Die Leiche von Morales wurde in einem Koffer aufgefunden, mit Geld gefüllten Sack ausgefüllt. Gegen Moran gab der Verhaftete ein Geständnis, das ihm nicht mehr ausreichte, da die Wunde zu groß wurde und die Leiche herausgeschleppen und in Stücke zu reißen drohte. Im Morgenspital fand später die Autopsie statt. Die Gesamtzahl der bei dem Attentat Getöteten und Verletzten soll 103 betragen. Die Konstruktion der Bombe ist die gleiche wie bei der, die im vorigen Jahre in Paris nach König Alfonso geworfen wurde. In der Wohnung von Morales in Barcelona wurden viele gefährliche Schiffschiffe gefunden. Die Polizei glaubt, einer weitverbreiteten internationalen Anarchistenbewegung auf der Spur zu sein.

Die Interparlamentarische Vereinigung wird vom 23. bis 27. Juli eine Versammlung in London abhalten.

### Die russischen Dieren.

In der Harodeballe am Freitag nahmen auch zwei Vertreter der Disceprovinzen das Wort, und zwar Nittil und Kreuzberg, geborene Letten. Von den 900 Gütern in den baltischen Provinzen, sagte Nittil, dem „Tag“ zufolge, sind 82 v. H. Großgrundbesitz.

88 v. H. Bauerntum. 700 Jahre wüden die Disceprovinzen unter der Herrschaft der Dänen gewesen; jetzt, wo sie fast ganz frei sind, ist die Schicht der russischen Bevölkerung großer Landbesitzer würde eine neue Anleihe des Bauerntums bedeuten. Der Minister verlangte eine Zwangsobligation der Staats- und Kirchenlandbesitzer sowie des Privatbesitzes bis zu einem gewissen Grade. Kreuzberg, der Duplizierte Bauerntum, ging noch schärfer vor. Er sagte, die russischen Bauern hätten vor 45 Jahren Freiheit und Land erhalten, die Zeiten dagegen nur Freiheit, und zwar am 25. August 1817. Diefür seien die Zeiten der baltischen Baronen ebensowenig dankbar wie für die Zwangsobligation, die nur den Klassenbesitzer schätze. Der Letzte sei Herr des Bodens, der russische Adel habe sich seinerzeit das Eigentumsrecht vorbehalten, bemerzte er ironisch. Man sollte die baltischen Bauern, daß das russische Volk sie der Freiheit der baltischen Barone entziehen werde. (Beifall links.) — Die Ideen des Landbesitzerministeriums (L. L. L.) sind und des Geistes Guts machen gar keinen Eindruck, Professor Dergenstein aus Moskau dagegen, der ihnen antwortete, erzielte gewaltigen Beifall. Das Expropriationsgesetz, meinte er, erfordere lange nicht eine Summe, wie sie der letzte Krieg erforderte habe, und nicht eine so große, wie heute die Bauerntum betrage. Solange der Bauer nicht zahlungsfähig sei, dürfe auch eine künstlich leitende der Regierung aufgeschoben Industrie niemals gedeihen. Jetzt wüde der Bauer seinen Land, doch man wolle ihm helfen geben. Auf diesem Boden entzähne nimmere der Kampf. Doch seine Rede wüden der baltischen Göttern, daß zu erorden Befehl gehabt wie die rechte Seite.

Die die Petersburger Telegraph-Agentur meldet, ist für 1906 zum Präsidenten des Reichsrats der bisherige Ministerpräsident Schaeffers Reich zum Reichspräsidenten und der bisherige Reichspräsident zum Reichspräsidenten ernannt worden. — Die Reichspräsidentenwahl hat sich am Montag des Nachmittags für Aufhebung der Todesstrafe ausgedrückt.

Polenwegen wegen der Todesstrafe wegen der Revolutionäre auf seine Willkürhaft in der Sache und nicht für immer die rechte Seite.

Staatsbank für die Bauern. Der russische Minister unter dem Vorschlag des Zaren beschloß, den Bauern der Millionen Hektar Staatsland zu überlassen, während die Summe 72 Millionen fordert.

### Die drohende Hungersnot.

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß das Gend der russischen Bauern weiter am sich gewinnen wird. Die Hungersnot dieses Jahres soll die von dem Gouvernement, die auch im vergangenen Jahre davon betroffen wurden, in noch größerem Maße als damals. Im Gouvernement Kurland ist durch die Dürre die Hungersnot wie sonst in anderen, ebenso im Gouvernement Samara, wo der Sommerernte verheerend ist. Im südlichen Teil des Dongebietes hat der Sommerernte die ganzen Felder und Wälder auf ungeheure Strecken verheert. Seit Anfang des Frühjahrs ist dort dem „Tag“ zufolge kein Regen gefallen. Wenn die Regierung Hilfe anfordern wird und wie, ist noch für Geheimnis, zumal das Verpflegungskapital aufgebraucht ist. Alle Klassen sind leer. Wie verhalten, soll die Verpflegung der Landbesitzerinstitutionen hergegeben werden.

### China.

Die wegen der hohen Nahrungsmittelpreise in der chinesischen Provinz Kiangsi entzündeten Unruhen sind unterdrückt worden. Hierbei wurden sehr viele Menschen getötet. Außerdem wurden in der Provinz Kiangsi gesungen. Das englische Kommando „Sun“ ist nach Kiangsi zurückgekehrt. — Die chinesische Regierung hat gemäß ihrem milden Versprechen dem britischen Geschäftsträger Carnegie die künftliche Zinshöhe überlassen, daß sie keine Veränderung des gegenwärtig bestehenden Sollbetrags von 10 Millionen Pfund vorsehen. Wie verhalten, besteht sich diese Zinshöhe auf die Zeit, für welche die Zölle zur chinesischen Verbindlichkeiten verpfändet sind.

(Fortsetzung in der 2. Beilage.)

### Werbung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann; für den lokalen Teil: Erich Reuther; für Redaktionsangelegenheiten: Albert Herting; für das Redaktionelle: W. Otto Sonne; für den Druck: Carl Böhm; für den Druck: Carl Böhm. Druck und Verlag von Otto Sonne. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 14 Seiten — (einschl. „Unterhaltungsbillett“).

### Wendend weiße Wäsche ohne Bleiche ergibt sich nicht nur mit dem besten Dr. Thompsons Sessenspulver, Marke Schwan. Dasselbe ist frei von jeder schädlichen ätzenden Substanz und greift die Wäsche auch nicht im geringsten an. — Nebenall zu haben.

# Mehrere Tausend

# REWE

zu enorm billigen Preisen

zum Verkauf gestellt.

Geschäftshaus

# J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

von Kleiderstoffen jeglicher Art, Waschstoffen, Seidenstoffen, Besatzstoffen, ferner von Hemdentuchen, Negligestoffen, Bett-damasten, Bettzeugen, Inlettstoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Spitzen, Stickeren, Seidenband etc. etc., welche sich während der Frühjahrs-Saison angesammelt haben, sind, mit den allerbilligsten Restpreisen deutlich versehen,

# Ermässigt

sind bei Beendigung der Saison die Preise vieler Artikel, die besonders der Mode unterworfen sind, und empfohlen

Kleiderstoffe in Wolle, Seide und Baumwolle.

Jacketts, Kostüme, Mäntel, Blusen und Röcke.  
= Modell-Kleider. = = Kinder-Garderobe. =

**Bruno Freytag,** Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

**Pensionat „Töchterhort“**  
Weimar  
(Wid. v. Stühm.) Herbar. Al.  
Wissenschaftliche, wirtschaftl. u.  
gewerblich. Ausbildg. Beste Refer.  
Massige Preise. Prosp. d. d. Vor-  
schriften beim. Immsch. Hess.

**Gas-** Kocher,  
Bratofen,  
Plätten,  
Backöfen,  
Laternen,  
Kronen,  
Gühlicht,  
alle Zubehör und Ersatzteile.  
— Billigste Preise. —  
**Max Schöllner,**  
Schlagstr. 13. — Fernruf 2538.

Russ. Salat	Blind	1.4
Schinkenschmalz		80.3
Füchelschmalz		50.3
Wurstschmalz		50.3
gekoch. Knochenfleisch		20.3

Wilh. Nietsch  
sen. Dr. Gerni Nietsch,  
Süßlerstr. 77.  
Reislastr. 77.

Wie ist es möglich Baroness,  
das Sie mit einem so niedlichen  
Motorrad meinen 60 HP Wagen  
überholen konnten?  
Hier Graf, beachten Sie  
diese Marke!

Bitte bestellen Sie  
Prachtkatalog.

**Neckarsulmer Fahrrad Werke A. G.**  
Königl. Hoflieferant Neckarsulm.

**Stroh-  
Hüte**  
**Chr. Voigt,**  
Leipzigerstr. 16. Tel. 2066.

**Grude-  
Öfen**  
eigenes Fabrikat, in  
praktisch. Einrichtg.  
mit Nischen und  
Schubladen  
empfehlen billigt  
**Wilh. Hoekert,**  
Gr. Ulrichstr. 57.

Es gibt keine billigere Kraft  
als die bewährten  
**Oberurseler  
Sauggas-Motore**  
von 4—200 Pferdekraften.

Zirka 3—1½ Pfennig pro Stundenferd.  
Viel billiger als Dampf.  
**Benzin- Ergin- Spiritus-  
Motore-Lokomobilen  
Lokomotiven.**

Sehr grosse Anzahl im Betriebe mit glänz. Zeugnissen.

**Motorenfabrik Oberursel**  
Akt.-Ges.  
Oberursel bei Frankfurt a. M.  
Pläne und Kostenberechnung kostenlos.  
Generalvertreter für Thüringen und Anhalt:  
Ingenieur C. Schwarz, Halle a/S., Kronprinzenstr. 30.

**Photographie Benckert**  
Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstr. 29. Preise für  
Glanzbilder: 12 Bist 3.- M. 12 Mattbilder: 4.50 M.  
12 Cabinet 6.- M. 12 Cabinet 8.- M.  
12 Victoria 4.25 M. 12 Victoria 5.75 M.

— in bekannt. labelloser Ausführung und Qualität. —

Herrenzimmer-, Privatbureau-,  
Kanzlei- und Kontor-  
Möbel!  
Komplette  
Einrichtungen!  
Nur erstklassiges Fabrikat!  
**Shannon-  
Registrator-Co.**  
Aug. Zeiss & Co.,  
Zentrale: Berlin W.,  
Leipzigerstrasse 126, I.  
Erste und Älteste Firma dieser  
Branche in Europa. Höchste Aus-  
zeichnungen auf all. Ausstellungen.

**Goldene Medaillen: Paris 1900 und St. Louis 1904.**  
Kataloge kostenlos!

**Trinken Sie  
Peter Boller,**  
Cider-Sekt  
erstklassiger Obst-Sekt  
süss oder trocken.  
Bitte genau auf den Namen der  
Firma zu achten.

1 Flasche Mk. 1.30  
incl. Steuer und  
Packung.

In Kennerkreisen  
bevorzugt.  
Von Weinspekt nicht  
zu unterscheiden.  
**Peter Boller**  
Hochheim a. M.  
gegr. 1872.  
Elektro-lydraul. Betrieb

**Strümpfe in jeder Stärke**  
werden auf angefordert bei  
**H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.

**„Herr Nachbar!“**  
Sie sehen jetzt sehr munter aus!  
„Ja, ich trinke jeden Tag  
die Flasche Johannisbeer-Wein  
zu 40 Pf. von  
**Gebr. Schnabel, Weinzierl-  
Str. 21.**  
Im Sommer mit etwas Selter  
wässert vermehrt, ist außerordentlich  
wohltunend und bekömmlich.

**Amerik Brillant  
Glanz-Stärke**  
von Fritz Schell jun. A.G.  
mit Schutzmarke  
**Globus**  
gibt die  
schönste Plättwäsche

**Vertrauliche Anskünfte**  
über Beendigung, Familien- und  
Verbit-Verhältnisse auf alle Wege  
der Welt werden sehr gewissenhaft  
**Beyrich & Greve, Halle a. S.,  
Internationaler Anskünftebureau,  
Gr. Ulrichstr. 42. Fernruf 2146**